

zeigt hat, in dessen Verlauf der wichtigste Mythos der Mobilisierung der der viktimisierten Minderheiten war, ausgestattet mit einer rassistischen Identität (der Marker war hier die schwarze Hautfarbe) und einer religiös begründeten kulturellen Identität (der Islam).

Im Frankreich nach dem 7. Oktober 2023 haben die Juden Angst. Sie waren bereits aus Seine-Saint-Denis geflohen, bereiten ihre Flucht aus den »sensiblen Vierteln« überall im Hexagon vor, diesen islamisierten Vierteln, in denen sie zur Zielscheibe geworden sind. Ihnen ist bekannt, dass zwischen dem 7. Oktober und dem 14. November 2023 mehr als 1500 antisemitische Straftaten (gegenüber 436 im Jahr 2022) erfasst wurden, von denen mehr als die Hälfte Angriffe auf Personen betreffen. Sie nehmen in ihrem Alltag die Anzeichen einer neuen antijüdischen Welle wahr, die sich immer weiter ausbreitet, insbesondere an zahlreichen Universitäten. Sie halten sich ängstlich über die Globalisierung der Jagd auf Juden auf dem Laufenden.

Angesichts dieser Aufrufe zum reinigenden Mord im Namen Allahs wie im Namen eines pervertierten Antikolonialismus und Antirassismus applaudieren die linksradikalen Intellektuellen lautstark, oder halten sich wie Opiumkonsumenten die Ohren zu und klammern sich an ihre tröstlichen und unpolitischen Utopien, die zwischen humanitärem Pazifismus und vagem Egalitarismus schwanken. Von ihnen, den Massakern der Hamas in Israel gleichgültig gegenüberstehenden Zombies, kann man nicht erwarten, dass sie sich über die Leiden der palästinensischen Opfer der islamistischen Diktatur in Gaza empören. Die Palästinenser sind für sie nur dann gute Opfer, die es zu beklagen oder zu verteidigen gilt, wenn sie es erlauben, Israelis und Zionisten und – für viele von ihnen – die Juden zu inkriminieren. Wir wissen, was sich hinter diesem militanten guten Gewissen verbirgt.

Aus dem Französischen von Philipp Thielen. Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um eine geringfügig gekürzte Fassung des Traktats *Le Nouvel Opium des progressistes: Antisionisme radical et islamopalestinisme*, das 2023 bei Gallimard erschien. Die Redaktion dankt dem Autor und dem Verlag für die Genehmigung der Übersetzung und des Abdrucks. (© Éditions Gallimard, Paris 2023.)

Polizisten von Fehlverhalten freigesprochen wurden, was erneut Proteste mit bis zu 20 000 Teilnehmern auslöste.]

Geraldine Gutiérrez-Wienken/
Markus Bitterolf

»Das Maduro-Narco-Regime ist Spezialist in Ablenkungsmanövern«

Beuteökonomie und Islamismus – Ein Gespräch über Venezuela nach den gefälschten Wahlen

Markus Bitterolf Sie sind in Venezuela aufgewachsen und arbeiten in Deutschland als Übersetzerin und Lektorin. Sie waren 2017 das letzte Mal im Land. Was hat sich seither verändert?

Geraldine Gutiérrez-Wienken Vor etwa fünfundzwanzig Jahren bin ich mit meinem Mann nach Deutschland gezogen. Er hatte in Venezuela für ein deutsches Unternehmen gearbeitet, das vorausschauend seinen dortigen Standort 1999 schloss. Bis 2017 haben wir Venezuela jährlich besucht. Wenn ich an diese Zeit zurückdenke, sehe ich, wie der Chavismus-Madurismus erst allmählich und dann schnell die Gesellschaft durchdrungen und zerstört hat.

Laut UNHCR haben bis November 2023 7,7 Millionen Menschen Venezuela verlassen. Die UNO-Flüchtlingshilfe spricht von der größten Flucht- und Migrationsbewegung in der jüngeren Vergangenheit Südamerikas.¹ Auch weltweit gibt es kaum eine Region, wo so viele Menschen ihr Land verlassen haben. Dies ist keine Übertreibung.

Der Chavismus-Madurismus hat zu einer tiefen wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Katastrophe geführt. Es gibt kaum eine Familie in Venezuela, von der nicht ein Angehöriger ins Ausland gegangen ist, um dort Geld zu verdienen. Das Land des »Sozialismus des 21. Jahrhunderts« ist heute eines der Länder in Lateinamerika mit der größten Ungleichheit.

Die Infrastruktur – Straßen, Schulen, Krankenhäuser, Ölförderungsanlagen usw. – ist marode ge-

1 Nach Angaben der Asylagentur der Europäischen Union (EUAA) kamen von den rund eine Million schutzsuchenden Antragstellern 2024 die meisten aus Syrien (15 Prozent), gefolgt von Afghanistan (8,7 Prozent), Venezuela (7,3 Prozent) und der Türkei (5,5 Prozent). Siehe 2024 weniger Asylanträge in Europa [Online]. In: tagesschau.de vom 11. Januar 2025.

worden. Viele einheimische Unternehmen sind bankrott gegangen. Internationale Investitionen gibt es so gut wie nicht mehr. Der Arco Minero del Orinoco (Orinoco Mining Arc), ein rohstoffreiches Gebiet in Venezuela, hat sich mit der Beteiligung der Türkei und China zu einem Zentrum für illegalen Bergbau entwickelt. Fast die Hälfte der Bergleute sind Kinder, das steht in einem UN-Bericht für Menschenrechte von 2020. Heutzutage kann keine Person von ihrer Arbeit leben, das gilt selbst für Ärzte, Rechtsanwälte und Universitätsprofessoren. Die Menschen fühlen sich dadurch gedemütigt. Der Chavismus-Madurismus hat miteinander rivalisierende Lager und letztlich eine Kleptokratie hervorgebracht.

Um von den Veränderungen seit 2017 bis zu der aktuellen ökonomischen Entwicklung zu sprechen, ist es wichtig, die politische Situation seit 2012 darzustellen. 2012 wurde Hugo Chávez wiedergewählt. Es ist strittig, ob der bereits todkranke Chávez sein Amt Anfang 2013 überhaupt antreten konnte, oder ob er bereits vor dem anberaumten Termin in Kuba verstorben war. Letztlich wurde aber sein Tod auf den 5. März 2013 festgesetzt. Als seinen legitimen Nachfolger hatte er vorab Nicolás Maduro bestimmt, bei dem bis heute in Zweifel gezogen wird, ob er als Venezolaner geboren wurde. Dies ist die Bedingung, in Venezuela hohe politische Ämter zu bekleiden. Nichtsdestotrotz kandidierte er bei den Präsidentschaftswahlen, die er im April 2013 knapp gewann.

Von der Ära Chávez erbte er hohe Staatsausgaben, hohe Auslandsverschuldung, und eine strikte Währungspolitik mit unterschiedlichen, staatlich fixierten Wechselkursen und einer Zuteilung von Devisen. 2014 brach der Erdölpreis und damit die gesamte Finanzierung aller Sozialprogramme des Chavismus ein. Eine Hyperinflation war die Folge.

Seit 2014 gab es überall Proteste. Auf beiden Seiten (der Opposition wie des Regierungslagers) kam es zu Gewalt: fast 200 Menschen wurden getötet. Die Leute protestierten gegen die zunehmenden Repressionen seitens der Regierung wegen der Umgehung der verfassungsrechtlichen Vorgaben. Nachdem die Opposition die Parlamentswahlen im Dezember 2015 klar gewonnen hat, okkupierte die Regierungseite, ohne dass es ihr zustand, das Amt des Verfassungsgerichts. Dieses blockierte in der Folgezeit nahezu alle Entscheidung des Parlaments

und Maduro regiert faktisch nur durch Dekrete. Auch die Wahlbehörden wurden nicht nach den Regeln der Verfassung besetzt.

Zu dieser Zeit mangelte es an fast allen Alltagsprodukten. Die Zeitungen bekamen kein Papier beziehungsweise keine Devisen, um dieses zu importieren. Medienhäuser wurden von Verbündeten der Regierung aufgekauft, andere haben geschlossen oder operieren bloß noch online. Es herrscht Benzin-, Strom- und Wasserknappheit.

Das Jahr 2015 war wirklich ein Wendepunkt, was Redefreiheit in Venezuela angeht. 22 Journalisten und Schriftsteller wurden ins Exil getrieben. Darunter Nelson Rivera, Chefredakteur des Feuilletons *Papel Literario* der überregionalen Zeitung *El Nacional*. Ein Dutzend Journalisten musste sich vor einem Gericht für Verbrechen schuldig bekennen, die sie nicht begangen haben. Die anderen Journalisten dürfen nicht mehr ins Land zurückkehren. Das *Papel Literario*, das einzige Feuilletons Venezuelas, wird seit 2019 im Ausland erstellt und erscheint nur als PDF, welche jeden Sonntag an eine große Leserschaft rund um die Welt gesendet wird.

Seit 2015 sind in Venezuela 150 Zeitungen und Zeitschriften verschwunden, 130 Radiosender und 20 Fernsehseher wurden geschlossen. Nach Einschätzungen des Verbands der venezolanischen Journalisten erhält 70 Prozent des Landes nur noch Nachrichten sendungen des Regimes.

MB Und das nun bereits seit zwei Jahrzehnten. Selbst nicht wenige Anhänger von Chávez sprechen inzwischen offen aus, wie desaströs die Lage ist...

GGW Seit 2014 gab es bis zu drei unterschiedliche Wechselkurse gleichzeitig. Den einen, der die Landeswährung gegenüber dem US-Dollar günstig darstellte und mit dem der Import von Lebensmitteln und Medizin abgerechnet wurde, nutzten bereits die Chávistas für ihre Privatgeschäfte.

Das private Handeln mit Fremdwährung war verboten. Dennoch entstand ein Schwarzwechsellkurs, der gewaltig von dem offiziellen Wechselkurs abwich. Somit wurden importierte Waren künstlich billig gerechnet und umgekehrt die exportierten Waren unbezahlbar teurer gerechnet. So brach die stets geringe Landesproduktion endgültig zusammen.

2017 war der Höhepunkt der Krise. Die Preise der Grundnahrungsmittel und Benzin waren staatlich künstlich so billig reduziert, dass diese erst gar nicht mehr zum Verbraucher kamen, sondern in LKW- oder Tankwagenlandungen vom Militär über die Grenzen nach Kolumbien gebracht wurden, wo diese als Privatgeschäft dann zu Marktpreisen gegen Devisen verkauft wurden. Folglich verschwanden diese Produkte aus den Supermärkten beziehungsweise es kam zu Benzinmangel.

Überall im Land waren Menschenglangen zu sehen. Für alles mussten die Leute Schlange stehen oder auf die »Bolsas-Clap«, Tüten mit Grundnahrungsmitteln, warten.

MB Die CLAP, die »Lokalen Räte für Versorgung und Produktion«, organisieren die Verteilung von Grundnahrungsmitteln. Bereits 2017 war zu lesen: »Wer anders denkt, wird im Viertel als Feind gebrandmarkt. Die Verantwortlichen für den Verkauf der Tüten entscheiden ganz diskret, wem sie eine geben und wem nicht. Normalerweise erhalten Leute keine Lebensmittel, wenn sie politische Differenzen mit der Regierung haben.«² – Das heißt, wer das Maul aufmacht, bleibt hungrig und unterernährt.

GGW ... Und die Inflation ruiniert alles. Die letzten zehn Jahre soll der Inflationsindex – laut Schätzungen der Opposition – über eine Million Prozent betragen haben. Inflationsraten oder andere makroökonomische Daten bleiben seit Jahren unveröffentlicht.

Die Hyperinflation führte innerhalb kurzer Zeit zu zwei Währungsschnitten (vom »Bolívar Fuerte«, der noch zu Zeiten von Chávez eingeführt wurde, durch das Streichen von fünf Nullen zum »Bolívar Soberano«; sowie vom »Bolívar Soberano« zum »Bolívar Digital«, durch das erneute Tilgen von sechs Nullen). Venezolanisches Bargeld war und ist längst von den Straßen verschwunden. Die Preise werden seit einigen Jahren in US-Dollar angegeben beziehungsweise in Dollar-Noten bezahlt. Aber selbst eine doch recht stabile Währung inflationiert in Venezuela stark.

2 Wolf-Dieter Vogel: Hunger als Waffe, Denunziantentum und Repression [Online]. In: deutschlandfunkkultur.de vom 24. September 2017.

MB Einen Fakt finde ich bemerkenswert über die politischen Regime hinweg: noch immer exportiert Venezuela überwiegend Rohöl, anstatt es ökonomisch naheliegend zu veredeln und damit höhere Gewinne zu erzielen. Wie erklären Sie sich das?

GGW Weder Chávez noch Maduro haben im Land investiert. Es wurden keine notwendigen Wartungen der Anlagen im Erdölsektor durchgeführt, sondern sie haben sich selbst und ihre jeweiligen Entouragen bereichert. Das Land selbst verfügt weder über das Know-how noch über die Infrastruktur, um Erdöl in nennenswertem Umfang zu fördern beziehungsweise in Benzin umzuwandeln. Erdölproduktion und -export befinden sich auf einem Minimum;³ dies bekommt beispielsweise Kuba zu spüren.

MB Können Sie die politische Krise skizzieren, die den gefälschten Wahlen 2024 vorausging?

GGW Die vorherige Präsidentschaftswahl fand im Mai 2018 statt. Ein Großteil der Opposition boykottierte damals die Wahl, weil die Regierung Maduros zuvor viele Oppositionspolitiker von der Wahl ausgeschlossen hatte. Zahlreiche ausländische Regierungen, darunter auch Deutschland, die USA und viele lateinamerikanische Länder, kritisierten die Präsidentschaftswahl als unfrei und intransparent. Ein Nachweis des Wahlergebnisses konnte nicht erbracht werden, da die Wahlunterlagen verbrannt wurden. Somit wurde der »gewählte« Maduro zum Amtsantritt Anfang Januar 2019 nicht als legitimer Präsident gesehen. Zum selben Zeitpunkt erklärte sich der Parlamentsvorsitzende Juan Guaidó gemäß der venezolanischen Verfassung zum Interimspräsidenten – mit dem Auftrag, Neuwahlen anzusetzen. Dieser wurde von den meisten amerikanischen Staaten und auch den EU-Ländern als Übergangspräsident anerkannt, aber nicht von Maduros Unterstützern akzeptiert. Dies führte zu einer Vielzahl von Sanktionen gegen die Erdölindustrie und gegen Politiker. Letztlich führte dies aber nicht zur Lösung der politischen

3 Die derzeitige Ölproduktion beläuft sich auf 800 000 Barrel pro Tag; der Tiefststand lag bei 400 000 Barrel in der Zeit 2017/2019. (José Natanson: Chaotischer Autoritarismus: Die venezolanische Tragödie. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 1/2025, S. 109.)

Krise. Juan Guaidó hat sich längst in die USA abgesetzt, ebenso wie viele andere führende Politiker der Opposition, die nach Kolumbien oder Spanien geflohen sind.

Bei den Präsidentschaftswahlen vom 28. Juli 2024 (Chávez' Geburtstag) erklärte sich Nicolás Maduro zum Wahlsieger, obwohl die Oberste Wahlbehörde bis zum heutigen Tag die entsprechenden Wahlprotokolle, die dies belegen, nicht veröffentlicht. Die von der Opposition digitalisierten und präsentierten Wahlergebnisse in circa 80 Prozent der Wahllokale zeigen Edmundo González Urrutia als deutlichen Wahlsieger. Dieser wurde jedoch in den Folgewochen verfolgt und musste sich letztlich nach Spanien ins Exil begeben.

Nach dem umstrittenen Wahlergebnis setzt das Regime von Maduro auf demonstrative Repression. Der Druck auf Oppositionspolitiker, Journalisten und Menschenrechtsaktivisten hat stark zugenommen, aber auch auf jede Person, die sich zum Beispiel in den Sozialen Netzwerken gegen das Regime äußert. Meine Verwandten und Freunde erzählen mir, dass sie alle Nachrichten mit politischem Inhalt zum Beispiel auf WhatsApp löschen müssen, falls sie von der Polizei aufgefordert werden, ihre Handys zu zeigen. Auch Pässe werden annulliert, ohne dass man es vorher weiß. Selbst Schmiergeld hilft dann nicht mehr. Der UN-Bericht vom 17. September bestätigte die Inhaftierung von 158 Minderjährigen, denen schwere Verbrechen wie Terrorismus oder Aufstachelung zum Hass vorgeworfen wird. Fast jeden Tag erfährt man von willkürlichen Verhaftungen und Fällen von gewaltsamem »Verschwindenlassen«.

MB »Dieses Mal gibt es kein Vergeben«, drohte Maduro nach der Wahl Anfang August 2024. Óscar Murillo, Direktor der Menschenrechtsorganisation Provea⁴ spricht davon, dass die »Colectivos«, die paramilitärischen Einheiten der sogenannten Bolivarischen Revolution, gezielt Menschen verschleppen. Es kam zu hunderten Festnahmen, zwei weitere Oppositionelle, Américo De Grazia und Williams Dávila, befinden sich ohne rechtliche Begründung im Gefängnis. Auch der bekannte

4 Óscar Murillo: »Die Colectivos verschleppen Menschen« [Online]. In: Jangle World vom 15. August 2024.

Schriftsteller Roland Carreño wurde erneut festgenommen...

GGW Nach den Präsidentschaftswahlen vom 28. Juli 2024 wurden mehr als 2500 Menschen verhaftet.⁵ Die Zahl willkürlicher Festnahmen steigt immer weiter. Das Schlimmste dabei ist, dass die Menschen, die gegen das Regime protestieren, in Gefängnisse gebracht werden, die als Folterzentren bekannt sind. Die Angehörigen werden meistens nicht darüber informiert, wo sich die Gefangenen befinden. Somit hat sich Maduro als brutaler Diktator entlarvt. Nach den diesjährigen Wahlen hat er sogar angekündigt, extra zwei neue Hochsicherheitsgefängnisse für die Unterbringung von politischen Gefangenen zu errichten, die er als »Kriminelle« oder »Terroristen« bezeichnet.⁶

MB Neben all der verheerenden Repression zeigt Maduros Politik schon länger groteske Züge, wenn – wie zuletzt – der Advent von ihm vorgezogen wird. Sarkastisch könnte man vom *Hegelschen Lebkuhengeist* sprechen, der sich von der Lebensmittelindustrie bis zum Comandante – »Es ist September, und es riecht schon nach Weihnachten«⁷ – entäußert. Hingegen riecht es nach Erdöl, wenn

5 Höchststand an politischen Gefangenen [Online]. In: Deutschlandfunk vom 11. November 2024.

6 Der Politikwissenschaftler José Natanson beschreibt die Racketökonomie Venezuelas als »System, in dem der autoritäre Wille der Regierung mit der Zerbrechlichkeit des Staates und der Schwäche seiner Bürokratie, seiner Ineffizienz und Korruption kollidiert. In Venezuela ist der Staat nicht dazu in der Lage, die Kontrolle über die gesamte Bevölkerung oder das gesamte Staatsgebiet auszuüben, sodass sich der Autoritarismus mit einer Tendenz des Laissez-faire im Bereich der Wirtschaftskriminalität vermischt, aber auch mit einer Politik, bestimmte Zonen privaten Gewaltakteuren zu überlassen, deren paradigmatisches Beispiel die Selbstverwaltung des Strafvollzugs durch kriminelle Organisationen ist. Chaotischer Autoritarismus bedeutet, dass es keine perfekte Befehlskette gibt, die einen kohärenten Plan umsetzt, keine zentrale Behörde, die in der Lage ist, das Geschehen vertikal zu kontrollieren. Aus diesem Grund ist das Chaos weder ein Unfall noch ein unerwünschtes Ergebnis, sondern vielmehr die paradoxe Bedingung der Möglichkeit politischer Stabilität und der Gültigkeit des autoritären Modells.« (Natanson: Chaotischer Autoritarismus, S. 107.)

7 »It is September and it already smells like Christmas. And that is why this year, in homage to you, in gratitude to you, I am going to decree the advancement of Christmas to October 1.« (Nicolás Maduro decrees »advancement of Christmas to October 1« after González Urrutia arrest warrant [Online]. In: El País vom 3. September 2024.)

Maduro dröge nationalistisch ankündigt, die Hälfte Guyanas zu Venezuela zu schlagen. Ein Gebiet von knapp 160 000 Quadratkilometern. Dafür ließ er ein Referendum im Dezember 2023 zur Legitimation abhalten.⁸ Kann er aus solchen Manövern wirklich politisches Kapital schlagen?

GGW Maduro – als direkter Nachfolger von Chávez – behandelt Venezuela als wäre es ein Bauernhof, auf dem nur er und »seine« Tiere leben. Wie schon vergangenes Jahr hat er auch heuer die Weihnachtszeit vorverlegt, allerdings nicht in den November, wie damals, sondern nun sogar auf den 1. Oktober 2024. Es geht dem Regime um die »gute Stimmung«, die mit Weihnachten verbunden ist. Also wieder ein Ablenkungsmanöver. Es gibt keine zusätzlichen freien Tage für die Menschen. Es bedeutet auch nicht, dass das Weihnachtsfest nun im Oktober gefeiert wurde. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass die Städte noch früher geschmückt wurden, Weihnachtsmusik dann fast drei Monate gespielt wird und typische Gerichte schon früher angeboten werden. Indem Maduro sich volksnah gibt und in der Öffentlichkeit vermehrt durch Tanzvideos in Erscheinung tritt, möchte er Lebensfreude verbreiten, so zynisch das wirken mag. Ihm fällt das Tanzen leicht, er und seine Familie leben im Luxus.

Und diese Volksabstimmung von 2023, in der es um die Annexion von Guayana Esequiba ging, war ein plumpes außenpolitisches Ablenkungsmanöver, das zum Glück zu nichts geführt hat. Heiße Luft, oder wie man auf Spanisch sagt: »un pote de humo«.

MB Immer wieder kommt es auch zu Festnahmen von Personen aus westlichen Ländern. Den Beschuldigten wird etwa Drogenschmuggel vorgeworfen.⁹ Dabei ist die linke Madurofraktion selbst Teil des internationalen Drogengeschäfts.

GGW Das Maduro-Narco-Regime ist Spezialist in Ablenkungsmanövern. Ich würde sogar behaupten,

⁸ Markus Plate: Venezuela stimmt über Nachbarland ab [Online]. In: tagesschau.de vom 3. Dezember 2023.

⁹ Happy End nach Baerbock-Anruf. Auswärtiges Amt holt junge Deutsche aus Gefängnis in Venezuela. In: dpa/Rhein-Neckar-Zeitung vom 1. Juli 2024.

ten, dass die gesamte Politik von Maduro nie links orientiert war, so wie man dies in Europa kennt. Beispielsweise fand und findet in Venezuela keine Umverteilung von oben nach unten, sondern eher von unten nach oben statt. Eine andere Elite profitiert von der »linken« Politik. Die Gehälter und Pensionen bleiben extrem niedrig und verlieren durch permanente Inflation sogar noch weiter an Kaufkraft.

Während venezolanisches Gold für obskure Geschäfte in die Türkei fließt, hat Venezuela, neben Kolumbien, eine wichtige Führungsrolle im Kokainhandel übernommen. Maduro wird in der Region als der Chef des Sonnenkartells (»Cartel de los Soles«) gesehen. Das erklärt zum Teil, warum die Regierungen von Kolumbien, Nicaragua und Honduras immer noch zu Maduro halten, im Gegensatz zu fast allen anderen lateinamerikanischen Ländern.

Das Regime hat Venezuela zu einer Operationsbasis für Narco-Terroristische-Gruppen (zum Beispiel Hisbollah) gemacht. Interessanterweise verfügt Venezuela über direkte Flugverbindungen nach Istanbul, Damaskus, Moskau und Teheran.

MB Daran zeigt sich, dass Venezuela geopolitisch betrachtet weiter einen besonderen Status aufgrund der riesigen Ressourcen, strategisch durch seine Lage und durch sein Regime behält. Die direkte Kooperation mit Islamisten in Hinblick auf Waffen-, Drogen- und Devisenschmuggel macht das Land seit nunmehr zwei Jahrzehnten zu einem Akteur im internationalen Terrorismus...

GGW Auf dem letzten BRICS-Gipfel, 21.–24. Oktober 2024 in Kasan, hat der brasilianische Präsident Lula da Silva den Beitritt Venezuelas zum Staatenbündnis verhindert. Käme der Beitritt, würde er dem Land erlauben, den Handel mit den BRICS-Staaten über alternative Zahlungssysteme, also etwa zentralbankgestützte Kryptowährungen abzuwickeln, und so die US-amerikanischen Sanktionen zu unterlaufen. – Venezuela bleibt das Land mit den größten weltweit bekannten Erdölvorkommen. Hinzu kommen weitere natürliche Ressourcen wie Erdgas, Minerale und Biodiversität. Würde es dem Bündnis beitreten, so kämen die BRICS-Staaten (mit Iran, den Vereinigten Arabischen Emiraten und wenn Saudi-Arabien sich

anschließt) auf rund 60 Prozent der weltweiten Ölreserven.

MB Wie zeigt sich der Antisemitismus in Venezuela nach dem 7. Oktober 2023, dem Massaker der Hamas in Israel?

GGW Das venezolanische Regime folgt den politischen Positionen und der Außenpolitik Irans und Russlands. Dementsprechend dämonisiert es Israel und stellt sich auf die Seite der islamistischen Hamas. Innerhalb der venezolanischen Bevölkerung gibt es wenig öffentlichen Judenhass; Juden in Venezuela, mit denen ich Kontakt habe, bestätigen diesen Eindruck. Man muss aber auch sagen, dass der Großteil der venezolanischen Juden seit Chávez 1998 zum Präsidenten gewählt wurde das Land verlassen hat. In der Hauptstadt Caracas kommen heute kaum noch zehn Betende zusammen, die nötig sind, um einen Gottesdienst abhalten zu können.¹⁰ Viele sind nach Panama abgewandert. Unter Chávez hatte der Antisemitismus etwas Öffentliches, unter Maduro nicht mehr. Anders als etwa in Spanien, wo gefühlt alle sich anti-israelisch positionieren, haben die Leute andere Sorgen.

MB Können Sie beschreiben, wie sich die politisch-ökonomischen Verbindungen zum Iran, zu Russland und China entwickelt haben?

GGW Das ist eine komplexe Frage. Wie genau diese Verbindungen zustande gekommen sind, weiß ich ehrlich gesagt nicht. Klar ist, dass die Kooperation, die 1998 zwischen Hugo Chávez und Fidel Castro begann, der Anfang der venezolanischen Tragödie war. Aus dieser Verbindung ergaben sich Abmachungen zwischen beiden Ländern, die letztlich Kuba zugutekamen. Venezuela lieferte verbilligtes Öl an Kuba und bekam im Gegenzug dafür Ärzte, Lehrer, Militär, Geheimdienstpersonal. So wurde Venezuela praktisch von Kuba aus mitregiert. Chávez verbrachte viel Zeit auf Kuba und Maduro absolvierte dort seine Militärausbildung.

Nachdem Chávez und Castro gestorben waren, kühlte die Beziehung zu Kuba unter dem Maduro-regime ab. Die Partnerschaften mit Russland (Waffenproduktion, -lieferung), Türkei (Goldhandel), China (Kredite gegen Erdölförderung und -lieferung) und dem Iran (Automobilproduktion, Benzinlieferung) gewannen an Bedeutung. Das Maduro-regime wird maßgeblich durch den Iran gehalten, so meine Einschätzung.

Bereits unter Chávez erhielt Russland freien Zugang in den venezolanischen Erdölsektor. Gazprom, Rosneft und Lukoil sind wichtige Partner des venezolanischen Staatsunternehmens PDVSA (Petróleos de Venezuela, Sociedad Anónima).¹¹

Seit 2018 hat die Volksrepublik China keine neuen Kredite mehr gewährt, – der venezolanische Staat schuldet Peking circa 60 Milliarden US-Dollar – im Gegenzug darf China nun direkt in Venezuela investieren.

MB Die politische Rechte würde wohl, wenn sie an die Macht käme, einen heftigen neoliberalen Wirtschaftsumbau betreiben. Soll heißen, marktwirtschaftliche Produktionsbedingungen würden erneut durchgesetzt, womöglich durch nicht weniger autoritäre Politik als ihre politischen Gegner. Sehen Sie eine Chance der Besserung? Immerhin scheint es geheime Gespräche zwischen den USA und Venezuela zu geben.¹²

GGW Eine wirtschaftliche sowie politische Umstrukturierung und Modernisierung des gesamten Landes wäre dringend notwendig. Stromausfälle sowie Lieferengpässe bei Benzin und Gas sind an der Tagesordnung. Die aktuelle Lage ist miserabel. Ein erster, zentraler Schritt wäre, dass die Menschen wieder von ihrer Arbeit leben können.

Die Realität ist die: praktisch jeder betreibt zusätzlich Privatgeschäfte, mögen sie noch so klein sein, um dazu zu verdienen. Alles andere ist Folklore oder Populismus. Der »bolivarische Sozialismus« mag seit mehr als zwei Jahrzehnten propagiert werden, aber

¹⁰ Thomas Wagner: Die letzten von Caracas [Online]. In: Jüdische Allgemeine vom 20. Januar 2020.

¹¹ Die größte Erdölgesellschaft Lateinamerikas und Venezuelas größter Exporteur. Eine Aktiengesellschaft, die zum Staat gehört.

¹² Tobias Lambert: Venezuela tief in der Krise. In: Neues Deutschland vom 20. August 2024.

konkret wiederholt sich das Bankrottgehen eines Landes.

Ob geheime Verhandlungen mit den USA je zu einer anderen Entwicklung führen werden, bezweifle ich. Sanktionen mögen gelockert werden, wenn das Maduroregime die Repression zurückfährt; für mehr sehe ich eigentlich keine Grundlage. Dafür sitzen zu viele Vetospieler mit am Verhandlungstisch: China und Iran, die EU und die Türkei, ebenso Venezuelas Nachbarstaaten mit ihren Interessen.

Ob nach einem Ende des Madurismus eine neo-liberale Politik einsetzen würde, ähnlich wie in

Brasilien (unter Bolsonaro) oder Argentinien (unter Milei), kann man nur vermuten – die Ausbeutung und Bereicherung auf Kosten der großen Mehrheit des Landes würde sich unter anderer politischer Führung wohl schlicht fortsetzen.

Das Interview wurde im November/Dezember 2024 per E-Mail geführt und um Verweise im Januar 2025 ergänzt.